

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Märzenjonne.

Frühmorgens schon
Singt mit lieblichem Con,
Heimlich und leise
Mein Vöglein die Weise
Von kommender Sonne
Und lenzlicher Wonne.

Ob kahlen Bäumen
Liegt ahnendes Cräumen,
Sie haben vernommen
Der Märzjonne Kommen
Und spüren die Kraft,
Die sie mächtig erschafft.

Meines Vögleins Singen
Brachte zum Springen
Das Eis meiner Seele,
Dahß sie nicht verfehle
Den leuchtenden Tag
Mit den Veilchen am Hag.

Marica Dutli-Rutishauser.

Schweizerland

Sämtliche anderen Traktanden der ersten Sessionswoche im Nationalrat mükhten vor der großen Wirtschaftsdebatte weichen. Es waren drei Vorlagen über wirtschaftliche Aufgaben zu erledigen: Die Zustimmung zu den vom Bundesrat bereits getroffenen Einfuhrbeschränkungen und der Beschluß über deren Weiterbestand; die Beschränkung der Buttereinfuhr mit Wirkung vom 1. April an, und die Gründung der Butterzentrale, die die Butter zu einem vom Volkswirtschaftsdepartement zu bestimmenden Preise, der Fr. 5 nicht überschreiten soll, abzugeben hat und endlich die Bereitstellung von Mitteln zur Stützung des Milchpreises, soweit er 19 Rappen pro Kilo für den Produzenten nicht übersteigt. Diese Gelegenheit wurde zu einer großen Wirtschaftsdebatte benützt, an der außer den Referenten 21 Redner teilnahmen und der Chef des Volkswirtschaftsdepartements dreimal sprach. Herr Schultheß erklärte, daß der Staat außer Stande sei, die durch die Krise eingetretenen gewaltigen Störungen des Wirtschaftslebens aufzuheben, auch sei es ganz unmöglich, ein festes Programm für die Krisenbekämpfung aufzustellen. Ohne staatlichen Zwang, der eine Verfassungsänderung bedingen würde, kann der Exportindustrie nicht durchgreifend geholfen werden. Der Handel mit Sowietrußland kommt aus verschiedenen, auch außerpolitischen Gründen, nicht in Frage. Was die Preisfrage anbelangt, so glaubt der Bundesrat, daß die Schweiz zwar keine

Preisinsel bilden dürfe, daß aber anderseits ein katastrophaler Preissturz nach dem Beispiel der Nachbarländer ebenfalls vermieden werden muß. Der Lohnabbau ist eine ständige Begleiterscheinung der Krisen. In dieser Beziehung kann der Bundesrat keinen Druck auf die Privatindustrie ausüben, die Beamtenbesoldungen werden aber mindestens für 1932 noch intakt bleiben. Der Uebergang zum sozialistischen Wirtschaftssystem würde den Export nicht fördern und schwere innere Erschütterungen bringen. Gegenüber verschiedener Wünsche und Anregungen, die im Laufe der Debatte gemacht wurden, betont Bundesrat Schultheß, wir, wie auch andere Industrieländer, könnten in ferne Länder nichts mehr ausführen, weil wir diese eben maschinell und industriell ausgerüstet haben, so daß sie infolge ihrer anspruchsvollen Arbeiterschaft nun billiger produzieren können, als wir zu liefern vermögen. Ueber das Tempo der Niveauumstellung von Preisen und Löhnen entscheiden die Ereignisse und nicht wir. Das Rußlandgeschäft ist auch vom rein geschäftlichen Standpunkt aus nicht zu empfehlen, da es nicht sicher ist, wie lange die Rußen ihre Wechsel noch einlösen werden. Nach längeren Debatten wurden die Bundesratsbeschlüsse über die Einfuhrbeschränkungen gutgeheißen, ebenso der Beschluß über die Butterversorgung. Auf die Vorlage betreffend der Milchproduzentenhilfe wurde Entreten beschlossen und diese dann nach Vornahme einer neuen Fassung angenommen. Eingegangen ist noch eine Eingabe des sozialistischen Frauenkongresses in Luzern wegen baldiger Verwirklichung der Frauenstimmrechtsmotionen und eine kommunistische Motion auf sofortige de facto und de jure Anerkennung der Sowietrepublik.

Der Ständerat beriet die Alkoholvorlage zu Ende und setzte die Revision des Obligationenrechtes fort. Sehr eingehend wurde die Motion Baumberger (Entvölkerung der Gebirgsgegenden) besprochen. Der Hundertmillionenkredit für die Entschuldungsaktion der Klein- und Bergbauern ist derzeit infolge der Finanzlage nicht durchzubringen. Für die Erwerbung von Gesandtschaftsgebäuden in London wurde aber doch noch ein Betrag von Fr. 750,000 beschlossen.

Der Bundesrat beantragte der Bundesversammlung, Kreditübertragungen aus dem Jahre 1931 auf das Jahr 1932 im Gesamtbetrag von 8,512,292 Franken zu bewilligen. — Ferner wurde der Bundesversammlung die Genehmigung des Fürsorgeabkommens zwischen der Schweiz und Frankreich vom 9. September 1931 beantragt. — Der vorübergehende Zollzuschlag von Fr. 2 für 100 Kilogramm Kartoffeln wurde mit Wirkung vom 15. März aufgehoben. —

Zur 16. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, die am 12. April beginnt, hat der Bundesrat die schweizerische Delegation folgendermaßen bestellt: Regierungsdelegierte: Fürsprecher B. Renggli, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Dr. S. Giorgio, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung. Technische Berater: Dr. W. Friedli, Professor an der Universität Bern, Fürsprecher M. Kaufmann, erster Adjunkt des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Fräulein Dr. D. Schmidt, Adjunktin des genannten Amtes. Delegierter der Arbeitgeber: Ch. Tzaut, Ingenieur in Genf, Ersatzmitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes. Technische Berater: Dr. A. Steinmann, Generalsekretär des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie, Zürich, Ch. Runtischen, Sekretär des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeberorganisationen, Zürich, Dr. R. Saccard, Sekretär des schweizerischen Gewerbeverbandes, Bern, Dr. A. Borel, Vizerektor des schweizerischen Bauernverbandes, Brugg. Delegierter der Arbeitnehmer: Ch. Schürch, Sekretär des schweizerischen Gewerkschaftsbundes in Bern, Ersatzmitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes. Technische Berater: R. Robert, Zentralsekretär des schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes in Neuenburg, E. Weber, Zentralsekretär des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste in Zürich, B. Marty, Präsident der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände in Zürich, J. Müller, Präsident des christlich-nationalen Gewerkschaftsbundes der Schweiz in St. Gallen.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, eine Botschaft vorzubereiten, wonach für die Dauer von 3 Monaten ein Kredit von Fr. 2,500,000 eröffnet werden soll, aus welchem industrielle Aufträge in der Art der Notstandsarbeiten finanziert werden. — Die Einfuhrbeschränkungen für Bodenteppiche aus Wolle wurden auf Belgischistan, Türkei, Griechenland und für nicht handgeknüpfte Teppiche auf Deutschland, Frankreich und die Tschechoslowakei ausgedehnt.

Der Bundesrat hat vom Ergebnis der eidgenössischen Verwaltungsratsrechnung des Jahres 1931 Kenntnis genommen. Sie weist folgende Ziffern auf (in Klammer sind die Ziffern von 1930): Einnahmen Fr. 428,357,000 (Fr. 433,106,000), Ausgaben 426,092,000 Franken (Fr. 426,374,000). Der Einnahmenüberschuß beträgt somit Fr. 2,265,000. Die wichtigsten Einnahmen sind die Stempelabgaben mit 57,758,000 Franken (Fr. 65,205,000) und die Zölle mit Fr. 282,360,000 (Fr. 275,308,000).

Die 3,5prozentige Bundesanleihe hatte einen großen Erfolg. Es sind für den Betrag von 150 Millionen Franken Konversionsanmeldungen eingelangt weshalb der Bund auf die für sich reservierten 25 Millionen Franken verzichtet hat. Die freien Zeichnungen, die sich auf 110 Millionen Franken belaufen, können aber trotzdem nicht berücksichtigt werden.

In den Militärtursen hat sich die Grippe stark verbreitet. In der Infanterierekrutenschule in Bern zählte man am 7. März 149 Kranke, in der Infanterierekrutenschule in Zürich am 8. März 90 Kranke. In der ganzen Armee sind bisher an der Grippe 6 Mann gestorben.

Die Zahl der Arbeitslosen ist Ende Januar in der ganzen Schweiz auf 57,857 gestiegen, es sind das um rund 30,000 mehr als zu Ende Januar 1930. Gegenüber dem Vormonat hat die Zahl um 7200 zugenommen. Am schlimmsten sind die Verhältnisse in der Uhrenindustrie, in der Textilindustrie und in der Metall- und Maschinenindustrie.

Beim Kraftwerk Klingnau (Murgau) traten in den Baugruben für das Maschinenhaus und das Stauwehr mehrere starke warme Quellen zutage, so daß Pumparbeiten zur Herausbeförderung des Wassers nötig wurden. Da unter den Felschichten Anhydritschichten (Uebergang von Gips zu Salz) konstatiert wurden, die ausgewaschen sind, so stehen die darin befindlichen Schichten unter Grundwasserdruck und es wird eventuell zum Cassinobetrieb übergegangen werden müssen.

Die Elektrifizierung der Appenzellerbahn auf der Strecke Gossau-Herisau-Appenzell wird nach dem Vorschlag Fr. 1,580,000 kosten. Von dieser Summe wird der Bund 50 Prozent übernehmen. Die andere Hälfte der Kosten wird auf den Kanton St. Gallen und auf die beiden Kantone Appenzell verteilt werden, wobei die interessierten Gemeinden mitzahlen müssen.

Im Großen Räte des Kantons Baselstadt wurde ein Kredit von Fr. 400,000 als Subvention an das Stadttheater für die Spielzeit von 1932/33 oppositionslos bewilligt. — Bei der Basler Zollrevision kam es zu Differenzen wegen der Verzollung des Skelettes eines Ureinwohners von Neuseeland, das ein Reisender in seinem Gepäck mitführte. Nach langer Beratung wurde das Skelett schließlich als „gebrauchte Ware“ taxiert und unverzollt in die Schweiz hereingelassen.

In Ueberstorf (Freiburg) schenkte eine junge Frau Drillingen das Leben. Alle drei sind Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Eine Nachprüfung der staatlichen Zitelverwaltung in Genf hat ergeben, daß ein ungetreuer Beamter ca. Fr. 20,000 unterschlagen hat. — Die „Tribune de Genève“ schlägt vor, einem Quai oder einen Platz der Stadt Genf den Namen Aristide Briand zu geben.

In Niederurnen wurde das zwei Wochen alte Kind eines jungen Ehepaares tot in der Tauchgrube gefunden.

Als des Kindsmordes verdächtig wurde der Vater, Schneidermeister Stüssi von Nidern, verhaftet, der aber die Tat leugnet.

Die Stadt Luzern zählte Ende Februar 49,299 Einwohner, gegenüber 47,713 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Buchdruckerei und Buchhandlung Näber in Luzern, in welcher das „Vaterland“ gedruckt wird, konnte am 15. ds. ihren hundertjährigen Bestand feiern. — In der Gemeinde Aesch wird seit dem 13. ds. der 62jährige Landwirt Franz Josef Muff vermißt. Er ging von seinem etwa eine Stunde vom Dorf entfernten Heimwesen zur Milchzahlung und begab sich mit einer Barschaft von ca. Fr. 180 auf den Heimweg. Seither ist er verschwunden. Man befürchtet ein Verbrechen. — Am 9. ds. wurde in der Fluhmühle in Littau das Fabrikgebäude der ehemaligen Schreinerei Nebi & Co. ein Raub der Flammen. Es war an eine Holzhandels A.-G. vermietet, deren Lagerbestände im Werte von Fr. 100,000 verbrannten.

Am 10. ds. vormittags wurde zwischen Lungern und Kaiserstuhl ein Personenzug der Brünigbahn durch eine Lawine aus dem Geleise geworfen. Lokomotive und Güterwagen fielen um, die Personenwagen blieben verschont. Verletzt wurde niemand, der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Dem Zwingliheim Wildhaus im Toggenburg fielen aus der Zwingligedächtnissammlung Fr. 311,115 zu. Nun wird sofort nach der Schneeschmelze mit dem Bau eines Ferienlagers für 65 junge Leute begonnen werden. Es wird auch im Winter benützlich sein. Als zweite Etappe ist der Bau eines größeren Hauses geplant, das Raum für Feriengäste und eine Wohnung für die Hauseltern enthalten wird.

Am 10. ds. früh geriet in Brunnen das bekannte Hotel „BelleVue“ in Brand und wurde bis auf den oberen Stock ein Raub der Flammen. Der Besitzer, E. Murmann, der sich ganz allein im Hause befand, konnte noch im letzten Augenblick flüchten. Der Kursaal konnte gerettet werden, aber trotzdem ist der Schaden sehr beträchtlich. Das Hotel, das über den Winter geschlossen ist, zählt 65 Betten.

Der frühere Direktor der Malzfabrik Solothurn, Emil Brunner, hat anlässlich der Vollendung seines 70. Altersjahres dem Ammannamt Solothurn zugunsten verschiedener Vereine der Stadt und des Kantons Solothurn die Summe von Fr. 100,000 zugewiesen, wovon Fr. 70,000 der kantonalen Stiftung „Für das Alter“ zufallen sollen.

Im Tessin wurde beim zweiten Wahlgang der bisherige Ständerat Fürsprecher Antonio Riva mit 5500 Stimmen wiedergewählt.

In Hüttlingen (Thurgau) starb im Alter von erst 37 Jahren der bekannte Schriftsteller Oskar Kollbrunner an einem Herzleiden. Er hat lange Jahre in Amerika gelebt und war in New York Redaktor der „Amerikanischen Schweizerzeitung“. Die „Berne Woche“

brachte verschiedentlich Erzählungen, Skizzen und Gedichte von Oskar Kollbrunner.

Der Gemeinderat von Beven bewilligte einen Kredit von Fr. 560,000 für den Wiederausbau des Quais, der am 16. Mai 1877 in den See stürzte.

Die Rechnung des ordentlichen Verkehrs der Stadt Zürich für 1931 schließt bei Einnahmen von Fr. 73,6 Millionen mit einem Vorschlag von 2,1 Millionen Franken ab. Im außerordentlichen Verkehr ergeben sich bei 2 Millionen Franken Einnahmen Mehrausgaben von 11,2 Millionen Franken. Daraus ergibt sich im ganzen eine Schuldenvermehrung um 4,6 Millionen Franken und ein Anwachsen der Neubauschuld auf rund 10 Millionen Franken. — Der seit 19. Februar aus Zürich verschwundene Kolonialwarenhändler Frik Weiß wurde am 12. ds. nachmittags als Leiche in der Limmat gelandet. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen. — In Zürich starb im 71. Lebensjahre Kunstmalers Prof. Wilhelm Ludwig Lehmann. Er lebte lange in München und wirkte als Schriftführer der Sezession. Während des Weltkrieges kehrte er in die Schweiz zurück. In den Jahren 1925/31 hatte er einen Lehrauftrag an der Eidg. Technischen Hochschule für Architektur, Landschaftszeichnen und Malen. — In der Apollostraße in Zürich-Hottingen badete eine Frau ihre beiden Mädchen im Alter von einhalb und zweieinhalb Jahren. Während sie einen Moment das Badestimmen verließ, geriet das kleinere Mädchen unter Wasser und ertrank. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — In Winterthur starb unerwartet im Alter von 48 Jahren an einem Herzschlag Franz Bachem-Schurter, der kaufmännische Leiter der Buchdruckerei Gschwister Ziegler & Co., Verlag des „Landboten“. — Der Gemeinde Wädenswil vermachte eine kürzlich verstorbene Wohltäterin insgesamt 200,000 Franken für wohltätige Institutionen. — In Verlikon hat sich die 27jährige Frau eines Zimmermanns samt ihren beiden Kindern im Alter von 1 und 3 Jahren während der Abwesenheit ihres Mannes mit Leuchtgas vergiftet. Als der Ehemann heimkam, erlitt er einen Nervenschock. Die Frau war wegen des Trinkens ihres Mannes seelisch deprimiert. — Die mechanische Seidenstoffweberei A.-G. in Winterthur hat auf den 2. April ihrem ganzen Personal gefündigt. Die Fabrik beschäftigte 340 Arbeiter.



Die nachgenannten Amtsrichterwahlen, gegen welche keine Einsprache erfolgte, werden als gültig anerkannt: 1. Die Wahl von Wilhelm Witschi, Federnmacher in Büren, als Amtsrichter des Amtsbezirks Büren; 2. die Wahl von Ernst Buchs, Landwirt in St. Stephan, als Amtsrichter des Amtsbezirks Obersimmental; 3. die Wahl

von Louis Rutschi, Drechslermeister in Münstingen, als Amtsgerichtsrathmann des Amtsbezirkes Ronofingen. — Zum Leiter der neu errichteten Treuhandsstelle für wirtschaftlich bedrängte Landwirte im Obersimmental wurde Notar H. Graber, Adjunkt der Hypothekarkasse in Bern, gewählt. Für die Beurteilung landwirtschaftlicher Fragen wird ihm als Sachverständiger Nationalrat R. Schmutz in Oberbalm beigegeben. Als Haushaltungslehrerin an der kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule Waldhof-Langenthal wurde Gertrud Schmitz von Wiedlisbach gewählt. Der von diesem Posten zurücktretenden Alice Fludiger wurden die geleisteten Dienste verdankt. — Das seinerzeit wegen der Maul- und Klauenseuche erlassene Verbot der Viehmärkte in Langenthal wurde vom 9. März an wieder aufgehoben. — Die am 26. Februar 1929 für die Gemeinde Röhrenbach b. S. eingesetzte außerordentliche Verwaltungskommission wurde auf den 1. April ihrer Aufgabe entbunden. Die Gemeindeversammlung und die Gemeindeorgane wurden in ihre Einrichtungen wieder eingesetzt. — Dem Tierarzt Léon Quenel, der sich in Valfecourt niederlassen wird, wurde die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes erteilt.

Der „Bernischen Staatspersonal-Zeitung“ entnehmen wir, daß der Regierungsrat am 4. Dezember 1931 einen Beschluß faßte, daß Besoldungserhöhungsgesuche irgend welcher Art (Klassenversetzungen, Anrechnung von Dienstjahren, Gewährung von Zulagen u.) wegen der außerordentlichen Belastung der Staatsfinanzen, vorläufig bis 31. Dezember 1932, nicht berücksichtigt werden.

Die praktische Fürsprecherprüfung haben folgende Rechtspraktikanten bestanden und werden dem Obergericht zur Patentierung als Fürsprecher empfohlen: Bettler Walter, Brüllein Rüdiger, Chappuis Charles, Cuttat Jacques Albert, Germinet André, Gfeller Vena, Probst Rudolf, Schärer Frédéric, Scherzer Margarete, Schrag Herbert, v. Steiger Egon, Trösch Max, Zimmermann Othmar, Baudclair Henri. Die theoretische Prüfung haben bestanden: Bischoff Friedrich, Briner Ernst, Gak Rudolf, Hermann Robert, Gygax August, Halbi Erich, Knorr Werner, Laissue Albert, Brisi Adrian, Stiner Siegfried, Walter Max Bruno, Zürcher Paul.

† Alfred Friedrich Engel,
gew. Goldschmied in Thun.

Samstag abend, den 30. Januar, starb in Thun im Alter von 66 Jahren nach längerer Krankheit einer der bekanntesten und populärsten Bürger der Stadt, Alfred Friedrich Engel, Goldschmied, Inhaber des Bijouteriegeschäftes im Junfthaus zu „Oberherren“ an der Sinnebrücke. Schon sein Vater Friedrich Engel hatte dieses Geschäft inne gehabt, und der 1866 geborene Alfred, das jüngste dreier Kinder, der bestimmt war, in seine Fußstapfen zu treten, verlebte dort an einem der schönsten Punkte der malerischen Aargauerstadt eine ungetrübte, sonnige Jugend. Nachdem er die Thuner Schulen besucht hatte, erlernte er in Arbon den Goldschmiedebetrieb, war eine Zeitlang auch in Schaffhausen tätig, und seine Wanderjahre führ-

ten ihn dann zuletzt nach England, um sich für die Geschäftstätigkeit in der Fremdenstadt Thun in der englischen Sprache auszubilden. Um die Jahrhundertwende herum starb sein Vater und Alfred übernahm das väterliche Geschäft, das all die Jahre hindurch einen guten Namen hatte und großes Vertrauen genoss. Als Thuner Spezialität verfertigte Alfred Engel, ein



† Alfred Friedrich Engel.

Meister in seinem Beruf und bekannt als geschickter und geschmackvoller Graveur, sehr geschätzte Filigranarbeiten, die eigentlich eine kleine Industrie ausmachten und bei den Fremden als Andenken gekauft wurden, so daß sie auch im Ausland gut bekannt waren. Die Familie Engel hatte auch Zweiggeschäfte in Interlaken und Montreux; dasjenige in Montreux führt jetzt sein Sohn Alfred, während ein anderer Sohn Willy ihm seit Jahren als Mitarbeiter in Thun zur Seite steht. Alfred Engel war ein Mensch mit viel Humor. Er besaß musikalisches Talent und spielte deshalb im musikalischen Leben von Thun und in vielen Gesellschaften eine Rolle. Der Öffentlichkeit diente er in verschiedenen Stellungen: er war Mitglied des Gemeinderates, verschiedener Kommissionen und langjähriger erprobter Feuerwehrkommandant. Als Mitglied der Kadettenteammission war er ein großer Freund unserer Jugendwehr, und immer setzte er sich ein für die Erhaltung ehrwürdiger Thuner Bräuche. Mit ihm sinkt ein junger Handwerksmeister ins Grab, dessen Leben mit Herz und Seele mit der Stadt verbunden war. Seine Dienstfertigkeit bewies er in schöner Weise, als er es vor Jahren nicht unter seiner Würde hielt, täglich einem alten Postfaktor den schwerbeladenen Postkarren die Sinnebrücke hinauf befördern zu helfen. Für die Interessen und die Entwicklung Thuns wirkte er eifrig im Verkehrs- und Verschönerungsverein, und besonders war ihm die Enien- und Schwamkolonie auf der Aare ans Herz gewachsen, die er reichlich betreute. Er ruhe im Frieden! B.n.

Im Januar ereigneten sich im Kanton 43 Brandfälle mit einem Gesamtgebäude Schaden von Fr. 76,670. Betroffen wurden in 32 Gemeinden 45 Gebäude.

Auf der Beurivagebrücke in Interlaken fiel am 10. ds. infolge des großen Schneedrucks ein Baum auf die Fahrdrachtleitung der Bahn. Es mußte die kleine Dampflokomotive einspringen, um die Züge von Interlaken-Ost nach West und umgekehrt zu bringen, bis die Leitungsmontage-Mannschaft aus

Brienz zur Stelle war, die den Schaden in kurzer Zeit ausbessern konnte.

Bei Grabarbeiten an der Felsenstraße in Brienz kamen verschiedene Skelette zum Vorschein, u. a. dasjenige eines Mannes, auf dessen Schädel eine 30 Zentimeter breite Steinplatte lag. Daneben lag das Skelett eines Pferdes. Eine Untersuchung über Herkunft und Alter der Funde wurde eingeleitet.

Im Prüfungskreis Seeland haben sich zu den staatlichen gewerblichen Lehrlingsprüfungen 250 Lehrlinge und Lehrtöchter angemeldet. Aus der Uhrenindustrie haben sich — ein deutliches Zeichen der scharfen Krise — bloß 12 Lehrlinge und Lehrtöchter gemeldet. Zu den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen sind 85 deutscher und 20 französischer Junge, also insgesamt 105 Aspiranten angemeldet.

In Büren a. A. wurde als Sektionschef an Stelle des verstorbenen Notars H. Arni für die Gemeinden Büren, Meienried, Oberwil und Rätti Herr Erik Sunziker in Büren a. A. ernannt.

Todesfälle. In Münchringen wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Landwirt Gottfried Bieri zu Grabe getragen. Er hat das schöne Alter von 77 Jahren erreicht. — In Münstingen starb am 7. ds. nach langem Leiden im hohen Alter von 89 Jahren alt Gerbermeister Christian Bögli. — Als Opfer einer schweren Grippe-Lungenentzündung starb am 9. ds. in Burgdorf im Alter von erst 42 Jahren Dr. med. Hans Schöni, ein überaus tüchtiger und erfolgreicher Arzt, der besonders als Kinderarzt sehr geschätzt war. — Im Chalet des Alpes in Wilderswil, wo er bei seinen Töchtern den Lebensabend verbrachte, starb im Alter von 75 Jahren alt Regierungsratthalter und Notar Lütthi. Er war 13 Jahre lang Gerichtspräsident in Trachselwald und dann 30 Jahre lang Regierungsratthalter dafelbst. — In Grindelwald wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Bergführer Johann Gertsch auf dem Hubel zu Grabe getragen, der im Alter von 73 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben ist. — In Laufen starb nach ganz kurzer Krankheit Sekundarlehrer Emil Hülliger, ein besonderer Förderer der schulentlassenen Jugend. Er ist der Gründer des birstalischen Turnerverbandes und des Turnverbandes „Jura-deutsch“. Er erreichte ein Alter von 61 Jahren. — Im Alter von 92 Jahren starb letzte Woche die älteste Einwohnerin des Obersimmentales, Frau Louise Hühli-Matti, an den Folgen eines Sturzes in der Küche, bei welchem sie sich eine Hüftverletzung zugezogen hatte.



Im Februar sind in den Hotels und Fremdenpensionen 9587 Gäste angekommen, die 23,693 Logiernächte in Bern verbrachten. Unter den Gästen befanden sich 2530 Ausländer. Der starke

Rückgang der Auslandsgäste wurde durch den zahlreicheren Besuch von Inlandsgästen zum Teil wieder ausgeglichen.

Im letzten Quartal des Jahres 1931 wurden in Bern 11,370 Stück Vieh geschlachtet. Darunter waren 6587 Schweine, 2825 Kälber, 300 Ochsen, 451 Kühe und 592 Schafe. Der Rest waren Pferde und Ziegen. Wenn man nun in Betracht zieht, daß außerdem noch 17,660 Doppelzentner Fleisch und Fleischwaren eingeführt wurden, daß wöchentlich zweimal Metzger vom Lande den Markt befahren, so stehen wir bei den nicht ganz 113,000 Einwohnern Berns einem recht beträchtlichen Fleischgenuß gegenüber.

Die kirchliche Sammlung für die Arbeitslosen hat in der Stadt Bern insgesamt 9194 Franken ergeben.

Die Grippe ist in der Stadt im Abflauen begriffen, es sind auch schon sämtliche Schulen wieder in Betrieb, während noch vor kurzem 44 Klassen geschlossen waren. Gegenwärtig sind 860 Schulkinder in Bern krank, davon die Hälfte an Grippe, der Rest an Masern, Mumps und andern Kinderkrankheiten. Im ganzen — samt den Schulkindern — sind derzeit 1200 Personen an Grippe erkrankt. Die Grippe haute während der scharfen Wipe am bösesten und die meisten Erkrankungen stammen aus dieser Zeit.

Das beliebte Mitglied unseres Stadttheaters, Franz Rugler, wurde vom nächsten Herbst an als erster Operntenor an die vereinigten deutschen Theater in Brunn verpflichtet.

Am 15. ds. konnte das Ehepaar Robert Ziegler-Mhrens am Droselweg 5 das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Am 16. ds. konnte Herr Arnold Werder, Teilhaber der Buchdruckerei Bühler & Werder zum Althof, seinen 60. Geburtstag feiern. In seinen Mußestunden beschäftigt sich der Jubilar mit Vorliebe mit den schönen Künsten.

† Ernst Karl Mescher,

gew. Redaktor und Journalist in Bern.

Am Montag den 1. Februar, nachmittags, wurden im Berner Krematorium die sterblichen Reste des Herrn E. K. Mescher den Flammen übergeben. Einige Mitglieder des Pressevereins und persönliche Freunde des Verstorbenen nahmen an der schlichten Feier teil.

Aus der Ostschweiz gebürtig, wo er auch seine früheste Jugend verlebte, ist der Verstorbene aus innerer Berufung zum Journalismus gelangt, nachdem er seine Lehrjahre absolviert hatte. Er arbeitete auf der Schweiz. Depeschagentur, dann als Journalist an einigen Zürcherblättern und als geschätzter Redaktor des „Bernischen Intelligenzblattes“ und leistete auf diese Weise viele Jahre der Öffentlichkeit schätzenswerte Dienste. Als einer der ersten Presseleute schenkte er der Sportbewegung seine Aufmerksamkeit. In den Nachkriegsjahren war er im Dienste der Fremdenpolizei tätig, um sich nachher wieder dem Journalismus zuzuwenden, seinem geliebten Lieblingsberuf.

Als Leutnant zog sich der Verstorbene bei einer Feldbienstübung eine innere Verletzung zu, die Ursache seines körperlichen Leidens wurde. Als stiller, bescheidener Mensch suchte

er seine Erholung nur im engsten Freundeskreise und auf sonntäglichen Ausflügen ins Bernerland, von denen er immer einige Blumen, blühende Zweige oder Pflänzlein mitbrachte, die er dann liebevoll pflegte. Ernst Karl Mescher zeichnete sich durch Gewissenhaftigkeit, Höflichkeit und Dienstbereitschaft aus. Sein verschlo-



† Ernst Karl Mescher.

seiner, ruhiger Charakter bedingte, daß er sich nicht leicht an Menschen angeschlossen, wenn er aber Freund war, dem blieb er wirklicher Freund. Bekannte und Freunde werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Am 7. März wurde in aller Stille Architekt Friedrich Steiner begraben. 1867 in Frutigen geboren, erwarb er sich in Burgdorf das Diplom als Architekt. Mehr als 20 Jahre war er Gebäudebesitzer der Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern und seit 20 Jahren war er Mitglied der Schulkommission Brunnmatt. Er war auch eine Zeitlang Vorsitzender des Quartierleistes. — Im 71. Altersjahr starb Notar und alt Amtschreiber in Laufen, Hermann Meyer. Das Amt des Amtschreibers hatte er 25 Jahre lang bekleidet, lange leitete er den Rat der Stadtbürgergemeinde Laufen. Vor wenigen Jahren zog er sich zurück und verbrachte seinen Lebensabend bei seinen Kindern in Bern. — Am 15. ds. starb im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit Herr Johann Tschanz, Seher in der Buchdruckerei der „Bernischen Tagblatt“ A.-G., in deren Diensten er seit der Gründung derselben, also volle 44 Jahre stand.

Am 14. ds. entstand im Hause 14 am Stalden ein Zimmerbrand, der bis zum Eintreffen der Feuerwache schon fast ganz gelöscht war. Zwei Kinder hatten mit Zündhölzchen gespielt und dabei das Bett in Brand gesetzt. Durch den aus dem Fenster dringenden Rauch wurden Passanten aufmerksam und konnten rechtzeitig eingreifen.

Am 11. ds. fuhr ein Lastauto mit Anhänger in der Reidenbachstraße an eine Telefonstange, die im Fallen ein dort stationiertes Automobil beschädigte. Der Führer des Lastautos fuhr in der Richtung Zollikofen davon. Der Lastwagenführer konnte am 17. März, als

er mit dem beschädigten Wagen wieder nach Bern fuhr, angehalten werden. Es handelt sich um einen auswärts wohnenden Fuhrunternehmer.

In der letzten Zeit mehrten sich in der Stadt die Diebstähle an Wäsche, die über Nacht hängen bleibt. Im Murfeld und Breitenrainquartier sind einige solche Diebstähle vorgekommen. Ein Dieb besucht hauptsächlich Neubauten und stiehlt Ueberkleider und Werkzeuge.

Verhaftet wurde wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen ein Ehemann, der beschuldigt wird, sich seit Monaten an Schulkinder in unzüchtlicher Weise vergangen zu haben. — Ein junger Bursche und drei Frauen wurden in Untersuchungshaft genommen, weil ihnen Diebstähle, Urkundenfälschung, Betrug, Unterschlagung und gewerbsmäßige Unzucht vorgeworfen wird. —erner wurde noch ein Ausländer verhaftet, der seit 1928 aus der Schweiz ausgewiesen ist, und der trotz der Ausweisung seither schon zweimal in Bern aufgegriffen wurde. Er stellte sich taubstumm, wies ein Schreiben vor, daß er arbeitslos sei und bettelte. Für die erhaltenen Bargaben verabschiedete er ein Büchlein Seftpflaster.

Kleine Berner Umschau.

Jetzt ist wieder die Zeit der schönen, roten, blauen, gelben und auch goldenen Osterkerzen gekommen. Trotzdem aber ist es nicht ganz sicher, daß „Jeder“ und „Jede“ mit seinem, resp. ihrem Osterkerzen zufrieden ist. Umso weniger kann man von der Allgemeinheit erwarten, daß sie die ihr vom Zufall oder sonst einem mythischen oder gar beherrschenden Organ befohlenen Osterkerzen kritiklos hinnimmt. Politisch hätten wir ja allerdings diesmal eine sehr ruhige, nur durch Krisenwolken getrübbte Osterzeit, aber es gibt auch sonst Dinge, die die Gemüter nicht reiflos befriedigen. Da ist zum Beispiel gleich die „Epa“, das neue „Einheitspreiswarenhäus“, das am Dienstag seine Pforten öffnete und die einen mit heller Osterfreude, die anderen aber mit dunkler Mißstimmung erfüllt. Trotzdem aber wurde die „Epa“ am Eröffnungstage geradezu belagert, selbst die „Wigros“ ward auf 24 Stunden vergeschlossen. Unser Publikum ist eben, mindestens in Punkt „Gewunderfüchtigkeit“, großstädtisch. Wo es was Neues gibt, da will man auch gewesen sein. Wer noch kein Auto und vielleicht noch nicht einmal ein Radio hat, der will wenigstens vor diesen glücklicheren Mitbürgern das neueste Wunder der Weltwirtschaft gesehen haben. Besonders jetzt, wo doch im Nationalrat so viel von der Wiederbelebung der Wirtschaft gesprochen wird. Da will man natürlich dann auch sein Scherflein dazu beitragen und zumindest den „Inlandkonsum“ heben, wenn dieser auch, wie bei der „Epa“, meistens „Import“ ist. Dies ist vielleicht auch der Grund, warum die Eröffnungsvorstellung der „Epa“ besonders zahlreich vom männlichen Geschlecht besucht war. Durch ihre Himmelsportalen drängten sich unbedingt fast ebensoviel männliche wie weibliche Lebewesen. Denn daß der Mann seit der berühmten Umwertung aller Werte noch gewunderfüchtiger geworden sein sollte als die Frau, das will ich denn doch glauben.

Ueber ein anderes Osterkerze, das allerdings nicht nur zur Osterzeit, sondern das ganze Jahr hindurch zum Himmel stinkt, klagten jüngst an einer großen Versammlung die Sportfischer. Und das ist der Schlamm, Urat und sonstiges anrüchiges Zeug, das der Sulgenbachstollen nach seiner unterirdischen Kloakenwanderung bei

seiner Ausmündung ans Tageslicht bringt. Und dieses unreine Zeug veranlaßt nicht nur einen Teil der Fische zur Auswanderung nach dem Wohlfensee, sondern es gefährdet auch stark die Gesundheit derjenigen Fische, die aus fischheimatschützlerischen Gründen daheim bleiben. Und außerdem ist es selbst den „geruchssinnig“ abgehärtesten Fischen ganz unmöglich, auch nur so lange an dem sonst so lieblichen Aaregestade zu verbleiben, bis auch nur ein frisches Fischlein aus Lebensüberdruß angebissen hätte. Und so ist es schon so weit gekommen, daß viele der Fischer gar nichts mehr dagegen einzuwenden hätten, wenn die vielumstrittene Autostraße Bern—Thun ihren Weg statt durch die Esenau über die Engthalde nehmen würde. Der kleine Umweg um den Wohlfensee herum könnte ja den Aulfern bei den heutigen Geschwindigkeiten nicht viel ausmachen.

Zum Glück gibt es aber bedeutend wohlriechendere Östereier z. B. in der das stärkere Geschlecht allerdings erst in zweiter Hand genießen kann. Wenn man den Anzeiger der Stadt Bern studiert, so findet man dort so viele Damenverschönerungssalons und so viele Damenverschönerungsmittel angepriesen, daß es wohl bald kein unzerbrochenes Männerherz in der Stadt mehr geben dürfte. Da gibt's „Beauty-Salons“ und „Beauty-Studios“ mit amerikanischer und kontinentaler Gesichts- und Hautpflege, „Jugendmasken im Abonnement“ und, abgesehen von allen möglichen „tuffesten“ Lippenstiften und sonstigen Farbwaren, noch „Dauerwellen von 12 Jhr. aufwärts“, bei welchen allerdings die „Mise en plis“ extra gezahlt werden muß. Dann gibt's noch Föhnwellen, Eisenonduktionen, Hennébouchen und eine Unmasse ähnlicher Verschönerungskunststücke, die die Bernerinnen, die ja anerkanntermaßen auch ohne alle diese Mittelchen schon zu den allerhöchsten Europäerinnen der Welt gehören, einfach unwiderstehlich machen müßten. Es wird wohl aber auch Firmpartner geben, die von diesen Mittelchen abgeschreckt werden, denn endlich und schließlich liebt man Pastellbildchen doch eher auf Leinwand gemalt, als auf zarter Damenhaut, und es dürfte nicht ganz angenehm sein, wenn man erst ein halbes Pfund Lippenstift abschlecken muß, ehe man beim Küssen zu den eigentlichen Lippen gelangt. Nun, das ist allerdings Geschmacksache, und ich habe mir schon vorgenommen, es einmal mit einem „Lippenstift ohne Maid“ zu versuchen. Vielleicht läßt sich das Zeug sogar auf's Brot streichen und das wäre dann noch einfacher. Man könnte die Herzensfragen in Verbindung mit der Magenfrage lösen, was auch wieder eine feine Rationalisierung wäre, da doch bekanntlich bei uns Männern die „Liebe ohnehin durch den Magen“ zu gehen pflegt.

Wenn alle diese Östereier, samt den in den Schaufenstern befindlichen Hasen, Hühnchen, Lämmern, Rougat- und goldenen Eiern, noch nicht genügen, der kann sich dann getrost nach Genf wenden und sich bei Herrn Arthur Leuba einen „Universalorden für Verdienste um die Menschheit“ bestellen. Ein Generalkommandeurkreuz kostet 400, ein Kommandeurkreuz 200 und ein Offizierkreuz gar nur 100 Franken. Ritter des Ordens kann man sogar schon für 50 Fr. werden. Das einzige Erfordernis zur Erlangung des Ordens ist die Einfindung des Betrages, sonstige Verdienste um die Menschheit braucht's überhaupt nicht.

Christian Lueggnet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In der Luft. Bei einem Privatflug von Genf nach Basel setzte der Motor des von Hauptmann Straumann

aus Waldenburg gesteuerten Aeroplans in der Gegend von Bubendorf (Basel-land) aus. Der Flieger mußte eine Notlandung im Walde machen, die auch gelang. Der Passagier gelangte heil auf den Boden, der Pilot aber stürzte von einem Baum aus 8 Meter Höhe ab und erlitt einen leichten Nervenschock; er wurde ins Krankenhaus von Diestal gebracht.

In den Bergen. Bei der Besteigung des Mönch verunglückten zwei fremde Touristen, der diplomierte Landwirt Hans Deutschländer aus Berlin und ein Tiroler Bergführer, der nur unter dem Namen Seppl bekannt ist. Die beiden Leichen konnten am 13. ds. durch eine Rettungskolonie geborgen und nach der Station Jungfraujoch gebracht werden. — Am 13. ds. mittags ging von der Nünenen eine Schneelawine nieder und riß beim Leiternpaß zwei Skifahrer und zwei Skifahrerinnen mit sich. Drei konnten sich befreien, der vierte, Fritz Gilgen aus Bümpliz, wurde zugegedet. Von allen Seiten herbeigeeilten Skifahrern gelang es nach dreistündiger Arbeit, den Begrabenen lebend, aber halb erstarrt zu bergen.

Verkehrsunfälle. Auf dem Bahngleise in Nigle wurde die verstümmelte Leiche des Handelsagenten Aimé Biquerat von Nigle gefunden. Vermutlich stürzte er vom Zuge, während er von einem Wagen in den andern gehen wollte. — Bei starkem Schneegestöber fuhr am 9. ds. auf der Horwerstraße bei Luzern ein Personenautomobil in die geschlossene Barriere und durchschlug sie im Moment, als der Brünigzug heranfuhr. Die Insassen, zwei Herren und eine Dame, konnten sich durch Abspringen retten, das Auto selbst wurde mitgeschleppt und arg zugerichtet. — In Domptierre, zwischen Bayerne und Avenches, überfuhr ein von einem Berner Handelsreisenden gesteuertes Automobil den 62jährigen Landwirt Alexander Verdon. Der Unglückliche erlitt einen Wirbelbruch und war sofort tot.

Sonstige Unfälle. Am 13. ds. verkehrte sich die 16jährige Elisabeth Stalder am Gurten beim Skifahren mit dem Skistock am Halse so schwer, daß sie im Infirmitäts, wohin sie sofort transportiert wurde, verblutete. — Auf dem Spiegel fuhr am gleichen Tage ein Jüngling über eine Riesgrube und wurde so schwer verletzt, daß er ins Spital gebracht werden mußte. — In der Lehmgrube der Ziegelei Marcuard in Zollikofen wurde am 14. März der Erdarbeiter Karl Gilgen verschüttet und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. — In Läuelfingen stürzte der 72jährige Wächter eines unbewohnten Einfamilienhauses, Jakob Leuenberger, so unglücklich über eine Treppe, daß er tot liegen blieb. — In den Sandwerken der Firma Flury & Co. in Olten geriet der Arbeiter Johann Fankhauser in einem Sandkilo in die Sandmasse und erstickte. — In der Rhonelschmiede in Brig war der Arbeiter Lorenz Zurbriggen am Schmiedelstein beschäftigt, als dieser plötzlich in Stücke

zersprang. Eines der Stücke sprang Zurbriggen an den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.



Der bekannte Vogelfreund auf der Bundesterrasse in Bern.

Der Taubenfreund auf der Bundesterrasse bei seiner originellen Beschäftigung. Diese Tauben sind so zahm, daß sie dem Publikum die spanischen Nüßli aus der Hand fressen. Auch die kleinen Vögel sind hier sehr zutraulich.

Zeichen der Zeit.

Der Tod hält reiche Ernte,
Läßt reifen faun die Saat,
Nun starb auch Joar Kreuger,
Der Zündholztrugmagnat.
Er war an den Finanzen
Schon lang' bedenklich krank,
Ihm nach stirbt nun vielleicht noch
So manche kranke Bank.

Und auch der Kobalkönig,
Herr Eastman, machte Schluß,
Doch der, dieweil er alt war,
Aus Lebensüberdruß.
Er tat so manches Gute
Für Kunst und Wissenschaft,
Und hatte doch zum Leben
Nicht mehr genügend Kraft.

Und's läuft wohl noch so mancher
Am Erdenrund herum,
Bewundert und beneidet
Vom großen Publikum.
Und tief im Herzen sitzt ihm
Der Ekel vor der Welt,
Stirbt am gebroch'nen Herzen,
Wenn er nicht Freitod wählt.

Nur Hindenburg, der Rede,
Stets seinen Mann noch stellt,
Trotzt jeglichem Gewitter,
Wird nicht vom Sturm gefällt.
Sein Herz schlägt fest und ruhig
Und Nerven kennt er nicht,
Und ruft ihn s'Volk, so tut er
Ganz einfach seine — Pflicht.

Sotta.